

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 104

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 7. Mai 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen bei Heranziehung von Arbeitern zu direkten Kommunalsteuern in Preußen und Bayern haben die Königlich Preussischen Minister des Innern und der Finanzen und die Königlich Bayerischen Staatsministerien des Innern und der Finanzen folgende Vereinbarung getroffen:

§ 1. Wenn verheiratete Arbeiter, die unter Beibehaltung ihres Wohnsitzes im Königreich Bayern der Beschäftigung wegen im Königreich Preußen Aufenthalt nehmen, von der preussischen Aufenthaltsgemeinde wegen ihres die Dauer von 3 Monaten übersteigenden Aufenthalts zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen werden, so dürfen die preussische Aufenthaltsgemeinde und die bayerische Wohnsitzgemeinde, sowie die beteiligten höheren Gemeindeverbände von demjenigen Teile des Steuerjahres, der bei Veranlagung nach Landesrecht auf das nicht aus Grundvermögen oder Gewerbebetrieb fließende Einkommen des betr. Arbeiters entfällt, je nur die Hälfte in Anspruch nehmen.

Das Entsprechende gilt für den Fall, daß verheiratete Arbeiter, die unter Beibehaltung ihres Wohnsitzes im Königreich Preußen der Beschäftigung wegen im Königreich Bayern Aufenthalt nehmen, von der bayerischen Aufenthaltsgemeinde und den beteiligten höheren Gemeindeverbänden zu den Umlagen herangezogen werden.

§ 2. Diese Vereinbarung tritt mit Rückwirkung vom Steuerjahr 1912 ab, d. h. für die preussischen Gemeinden mit Rückwirkung vom 1. April 1912, für die bayerischen Gemeinden und Gemeindeverbände mit Rückwirkung vom 1. Januar 1912 ab in Kraft. Indessen sind nachträgliche Veranlagungen in den Aufenthaltsgemeinden, soweit sie nicht bereits stattgefunden haben, und dementsprechende Steuererminderungen in den Wohnsitzgemeinden nicht vorzunehmen.

§ 3. Die Königlich Preussischen Minister des Innern und der Finanzen und das Königlich Bayerische Staatsministerium der Finanzen werden alsbald die erforderlichen Anordnungen für die Gemeinden und Gemeindeverbände erlassen.

Berlin, den 26. Februar 1914.

Der Königlich Preussische Minister des Innern.

Im Auftrage: Freund.

Der Königlich Preussische Finanzminister.

Im Auftrage: Heinke.

München, den 26. März 1914.

Die Königlich Bayerischen Staatsministerien des Innern und der Finanzen.

Im Auftrage: Henle.

Im Auftrage: Gander.

Rgl. Pr. Min. d. J. IV a 496.

Rgl. Pr. Fin. Min. II 2678.

Wird veröffentlicht.

Die Gemeinden haben vorkommendenfalls die Besteuerung des betr. Arbeiters nach den Vorschriften der Vereinbarung zu regeln, ohne daß es noch einer besonderen Anordnung im Einzelfall bedarf.

Dabei wird bemerkt, daß sich die durch die Vereinbarung getroffene allgemeine Regelung auf **verheiratete**

Arbeiter beschränkt. Für unverheiratete Arbeiter wird die Gemeinde, in der sie Beschäftigung gefunden haben, in der Regel auch die Wohnsitzgemeinde sein, sodaß für sie kommunale Doppelbesteuerungen kaum vorkommen werden. Sollte gleichwohl unter besonderen Umständen der Fall der Doppelsteuerpflicht eines unverheirateten Arbeiters in einer preussischen und einer bayerischen Gemeinde eintreten, so wird die Regelung der besonderen Vereinbarung für den Einzelfall vorbehalten, die alsdann von dem Steuerpflichtigen oder für ihn von der beteiligten Gemeinde zu beantragen sein würde.

St. Goarshausen, den 2. Mai 1914.

Der Königl. Landrat,

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von Finanz-Praktikant Boehrle in Stuttgart, Schloßstraße Nr. 38, ist eine Zinsberechnungstabelle für vorausbezahlten Wehrbeitrag herausgegeben worden, deren Preis für das Stück 50 Pfg. und bei Abnahme von mehr als 50 Stück je 40 Pfg. beträgt.

Anschaffung für die Hebestellen erscheint zweckmäßig.

St. Goarshausen, den 4. Mai 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

St. 1476.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises,

Im Muster D der preussischen Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz (Sonderbeilage zu Nr. 52 des Reg. Amtsbl. von 1913) ist im Absatz 6 der Satz — „hierbei werden nur volle Monate berücksichtigt“ — zu streichen.

Bei Vorauszahlung veranlagter, noch nicht fälliger Wehrsteuer Teilbeträge sind die Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zum gesetzlichen Zahlungstage von dem geschuldeten Betrag in Abzug zu bringen (§ 60 der Ausführungen des Bundesrats). Als Hilfsmittel für die Zinsberechnung verweise ich nochmals auf die bereits zur Anschaffung empfohlene Zinsberechnungstabelle von Finanzpraktikant Boehrle in Stuttgart — Schloßstr. Nr. 38 — (Preis 50 Pfg.).

Ich ersuche die Hebestellen entsprechend anzuweisen.

St. Goarshausen, den 5. Mai 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

St. 1830.

J. B. Wegemer, Steuersekretär.

Politische Uebersicht.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich gestern in zweiter Lesung mit der Besoldungsvorlage. Der Berichterstatter beantragte, an den Beschlüssen der ersten Lesung festzuhalten. Darauf erklärte der Schatzsekretär Kohn, in diesem Falle bestände eine unüberbrückbare Kluft zwischen Regierung und Reichstag. Ein derartiger Beschluß könne unübersehbare Folgen nach sich ziehen. Gleichwohl wurden die Beschlüsse der ersten Lesung aufrechterhalten, womit die Besoldungsvorlage gefallen sein dürfte.

Am 19. Mai findet unter dem Vorsitz des Präsidenten des Hansabundes, Geheimrats Kießer, eine Sitzung des Direktoriums des Hansabundes statt. Auf der Tagesord-

nung stehen u. a. Referate über die Entwicklung des Hansabundes in den fünf Jahren seines Bestehens, über die Verstärkung des Einflusses von Gewerbe, Handel und Industrie im Reichstage, Berichte über die Gewerbeordnungsnovelle, den Jugendschutzgesetzentwurf, die Novelle zum preussischen Kommunalabgabengesetzentwurf und den „kostenlosen Polltarif“. Ferner soll über Formalien beraten werden, so über Zuwahlen zum Direktorium und Gesamtausschuß, Abhaltung einer Hansawoche usw. Referenten sind die Geschäftsführer des Hansabundes, Assessor Dr. Kleeberg und Abg. v. Nichteisen, ferner Dr. Stresemann und Obermeister Knieß.

Der Etat des Auswärtigen, zu dem der Reichszentralrat im Reichstag, wurde laut „Tägl. Rundsch.“ verschoben, weil der russische Minister des Auswärtigen Sazonow, der vor kurzem beim Zaren in Livadia war, dieser Tage Ausführungen über die auswärtige Politik in der Duma machen wird. Es heißt, der Reichszentralrat wolle diese Ausführungen abwarten, ehe er selbst zur Darstellung der allgemeinen Lage im Reichstag das Wort ergreife.

In Paris hat die Ankündigung des Kriegsministers v. Falkenhayn im deutschen Reichstag, daß es Ende des laufenden Jahres, falls sich nicht neuer Bedarf einstelle, keine Lücke mehr im deutschen Unteroffizierkorps geben werde, überrascht. Diese in aller Stille erzielten Erfolge der deutschen Kriegsverwaltung imponieren um so mehr, als bisher alle von französischer Seite gemachten ähnlichen Anstrengungen hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue Fürstbischof von Breslau.

Aus Breslau wird gemeldet, daß sich die Regierung und das Domkapitel auf die Wahl Dr. Bertrams, des Bischofs von Hildesheim, als Nachfolger des verstorbenen Dr. Ropy geeinigt haben. Dr. Bertram ist ein entschiedener Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der Haupttheoretiker der Kölner Richtung.

Oesterreichischer Auswanderungsstand.

Aus Laibach meldet man: Infolge der Enthaltungen über das skandalöse Treiben hiesiger Auswanderungsagenten übt die Behörde eine scharfe Kontrolle aus. Die Polizei nimmt fast an jedem Tage Auswanderer fest, die ihrer Militärpflicht nicht Genüge geleistet haben. Mehrere Bureaus sollen ihre Tätigkeit demnächst einstellen.

Oesterreichische Kriegsschiffe in Marokko.

Aus Tanger meldet ein Telegramm: Ein österreichisch-ungarisches Geschwader, bestehend aus 2 Panzerschiffen und 3 Kreuzern, ist hier eingetroffen.

Mohammedanerverfolgungen in Mazedonien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte beauftragte die türkischen Völkshäupter im Ausland, den Regierungen der Großmächte Einzelheiten über die mohammedanischen Verfolgungen in Mazedonien mitzuteilen. — Die Pforte überbrachte ihren Botschaftern bei den Großmächten ein zweites Memorandum, das eine Liste neuer Verfolgungen der Mohammedaner seitens der Griechen enthält. Diese Verfolgungen sollen zumeist im Beisein der griechischen

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

73] (Nachdruck verboten.)

Seine Gegenwart veränderte nichts, im Gegenteil, es war, als ob ihre Unrast in das Grenzlose wüchse, als ob der Drang, jeder menschlichen Nähe zu entfliehen, zu immer stärkerer Gewalt answühlte. Am Vorabend des verhängnisvollen Tages traf auch Werner, der diesen Sommer größere Geschäftsreisen unternommen hatte, in Pöden ein. Und so versammelten sich die vier Getreuen um Natascha. Aber sie sah sie nicht, sie wollte sie nicht sehen, sie kannte nur ihren Gram. Ein hoffnungsloser Druck legte sich auf die Gemüter, nur Njanja verlor nicht den Mut. „Lassen Sie sie nur“, pflegte sie der armen, abgehärmten Annie zu sagen. „Leben Sie ihr Zeit! — Bei Gott ist alles möglich, es wird vorübergehen!“ Aber an ihren Anspruch glaubte niemand mehr.

So kam der gefürchtete Tag heran. Als Anorr, den die Angst früh aus dem Bett getrieben hatte, nach Natascha fragte, berichtete der Kellner, daß die Dame bereits ausgegangen sei mit dem Bescheid, auf sie nicht zu warten, sie würde lange bleiben. Der Mann glaubte gesehen zu haben, daß Frau Anorr den Dampfer bestiegen hätte, der von Pöden nach Montreux fuhr. Es war ein herrlicher, strahlender Morgen, aus dem ein sonniger, beinahe heißer Tag wurde. Der wunderbare See, bis an dessen Ufer sich der großartige Garten des Hotels erstreckte, lag in lichter Klarheit, die Rosenparterres prangten in blühender Pracht und der Duft hunderter von Rosen, die in allen Farben glänzten und schillerten, erfüllte den Garten. Wie ein Freudenrausch ging es durch die ganze Natur... und mitten in diese Schönheit, Frieden und Glück atmende Welt waren die vier unglücklichen Menschen mit ihren angsterfüllten Seelen hineingestellt wie Verdammte.

Am Nachmittag fuhren Anorr und Werner nach Montreux, vorsichtig nach Natascha forschend, doch fanden sie von der Geliebten keine Spur. Unter der großen Menschenmenge, die den Ort bereits füllte, hielt es schwer,

einen einzelnen, der schon die Masse mied, zu bemerken. In tiefem Schweigen kehrten die Freunde nach Pöden zurück und langsam verging der schwere Tag.

Aus dem Fenster, an dem er saß, konnte Fritz Werner den Garten übersehen. Zwei Frauengestalten gingen am Rande des Sees rastlos auf und ab, blieben laufend stehen, um wieder ihre Wanderung aufzunehmen.

Jetzt blickte Anorr auf; ein dumpfes Stöhnen entrang sich seiner gequälten Brust. „Karl!“ rief Werner aufspringend. „Karl, was soll man tun? Wie soll man sie suchen? Wo? Dieses Barten ist nutzlos, ist furchtbar!“

Auch Anorr stand auf. „Da wir ihr nichts sein können“, sagte er mühsam mit lautloser Stimme, „so hat sie das Recht, von uns zu gehen! Es ist ihr Recht, ihr Recht!“ wiederholte er und seine Stimme brach in einem schluchzenden Aufschluchzen.

Wöllich hörte er ungewiß auf. In der Ferne hörte man das Rollen eines Wagens, der polternd immer näher kam. Sollte... wäre es möglich?... Die Herren blickten einander fragend in die blassen Gesichter, um dann auf die hellerleuchtete Treppe, an ein hohes Fenster, das den Blick auf die Straße frei ließ, zu stürzen. Mit krampfhaft schmerzhaftem Griff hatte Anorr Berners Hand erfaßt.

Ein Bauernwagen kam rasselnd angefahren, um mit einem Ruck vor dem Portal des Hotels anzuhalten. Die Frauengestalt, die jetzt den Wagen verließ, war Natascha! Ein fremdartiger Umgang verhielte ihr Kopf und Schultern. Doch sie war es, es war kein Zweifel möglich.

Der Fenster des Gefährts, der eilig vom Hof fletzte, kam hastig auf sie zu, und den Mut in der Hand, in vor gebeugter, ehrerbietiger Haltung, sprach er eilig auf sie ein. Sie streckte ihm die Rechte hin. „A demsin... a demsin!“... hörten die Herren ihre Stimme deutlich bis zu ihnen dringen. Dann trat sie in das Haus.

Verstündet, doch von einer Last befreit, traten die Freunde in den Saal zurück, um aus Fenster zu eilen und den unten wartenden Frauen die Postkarte in den Garten hinauszurufen. Anorr hörte Natascha die Treppe hinaufsteigen, doch nicht, um ihr Zimmer aufzusuchen. Einen

Augenblick schien sie an der Schwelle des Saales zu zögern, dann trat sie ein. Ihr Blick fiel auf Anorr. Ihre Augen trafen sich, die feinsten wurden groß und sahen sie ungläubig, ungewiß an. Die starren Züge ihres Gesichts, auf denen jetzt immer ein gequälter Ausdruck lag, hatten sich geglättet, die eingefallenen Wangen leise gerötet, in den Augen schimmerte ein unendlich weiches Licht, der schöne, schwermütige Mund schien zu lächeln. „Ist es möglich?“ dachte Anorr, „mein Gott, ist es möglich?“... Es war die alte Natascha, die vor ihm stand!

52. Kapitel.

Da traten Annie und Njanja in das Zimmer, beide in sichtlich Erregung, die Njanja mit ernstem, beinahe bösem Gesichtsausdruck. Eilig ging sie auf Natascha zu. „Nun, Mütterchen, Natascha Konstantinowna“, sagte sie mit schwerem Vorwurf in der Stimme, „hast du uns alle in Schreck gejagt! Was tust du denn, Mütterchen, besinne dich! Das geht doch nicht, du verständigst dich ja!“

Erschrocken sahen die anderen auf. Aber Natascha umfaßte die Schultern der treuen Seele. „Dummheit nicht, Mütterchen“, sagte sie weich, „sei nicht böse, ich weiß... aber es ging diesmal nicht anders!“

Ein Bitterer Floß über Njanjas gutes, besorgtes Gesicht. Dann beugte sie sich vor, sah Natascha stumm und ungewiß in die Augen und küßte plötzlich ihre Hand. „Wohl, wohl, Mütterchen“, sagte sie sichtlich. „Wilt du nicht hungrig? Willst du ein Täßchen Tee?“ fügte sie, wie um sich selbst genug zu tun, hinzu.

„Ja“, antwortete Natascha lächelnd. „Tee... den würde ich gerne trinken; stelle mir eine Tasse in mein Zimmer.“

„Weiß, gleich“, meinte Njanja ganz glücklich, indem sie eilig hinaustripelte. Ihre Rechte sah sie das Zeichen des Kreuzes über der Brust. „Gott sei Dank!“ murmelte sie. „Ehre sei Gott und der Himmelkönigin!“

(Fortsetzung folgt.)

Militär- und Zivilbehörden erfolgt sein. In dem Memorandum wird angeführt, daß 300 000 Mohammedaner auswandern müßten und daß die Pforte sich in großer Verlegenheit befände, um für alle diese Unglücklichen zu sorgen. Das Memorandum besagt zum Schluß, in Mytilene herrsche die gleiche Lage, und die Pforte hoffe, daß die Mächte bei der griechischen Regierung intervenieren würden.

Aus russischer Ungastlichkeit

werden die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai, die von Perm nach Petersburg gelangt sind, nun heute in Berlin wieder eintreffen.

Die Amerikaner in Veracruz.

General Junston teilte dem Kriegsamt mit, er müsse einen Teil seiner Truppen, um das Detachement bei der Wasserstation vor der Vernichtung durch die Mexikaner zu schützen, neun Meilen vorziehen. Die Flotte landete in Veracruz bisher 15 Geschäfte.

Die Vermittlungssaktion.

Aus Newyork wird der „Ref. Jtg.“ gedrahlet: Staatssekretär Bryan kündigt an, die Vertreter der drei vermittelnden südamerikanischen Republiken würden am 18. Mai in Niagara Falls (Kanada) zum Empfang der Vertreter der gegnerischen Parteien zusammenkommen. Carranza fragte neuerdings bei den Vermittlern nach detaillierten Vermittlungsplänen. Die Versuche, ihn zu den Verhandlungen heranzuziehen, scheinen noch fortzudauern.

Revolution in Portugiesisch-Kongo.

Aus Brüssel wird gedrahlet: Nach hier eingelaufenen Meldungen sind revoltierende Neger in Portugiesisch-Kongo Herren des Landes. Viele Beamte wurden massakriert. 50 Tote wurden bisher verzeichnet. Die Telephon- und Telegraphenlinien sind zerstört. Die europäischen Stationshäuser wurden eingeschüert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Mittwoch die zweite Lesung des Kultusetats mit der Spezialberatung über die Höheren Mädchenschulen fortgesetzt. Abg. Lippmann (Rp.) begründete einen Antrag Kronsohn (Rp.) der an Stelle der Erlassung und Verordnungen eine gesetzliche Regelung des Privatschulwesens verlangt. Minister v. Trott zu Solz erklärte, daß der jetzige Rechtszustand sich nicht, wie der Vorredner behauptete, auf Erlasse und Verordnungen stütze, sondern auf eine allerhöchste Order, die Gesetzeskraft habe. Daß der jetzige Rechtszustand verfassungsmäßig sei, habe das Reichsgericht wiederholt anerkannt. Nicht das gewerbliche Interesse der Inhaber von Privatschulen, sondern das Interesse der zu erziehenden Jugend sei die Hauptsache. Abg. Dr. Wagner-Breslau (fl.) bezeichnete es als große Härte, daß die Lehrgenehmigung immer nur auf ein Jahr erteilt werde. Abg. Dr. Kaufmann (Rp.) forderte staatliche Unterstützung der Privatschulen. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Eichhoff (Rp.) und einer einleitenden Erklärung des Abg. Lippmann (Rp.), die Minister v. Trott zu Solz mit Befriedigung aufnahm, wurde die Debatte geschlossen und das Kapitel „Höhere Lehranstalten“ bewilligt. Beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ erklärte der Abg. Graf v. der Gröben (konf.), daß die Ueberbürdung der Gemeinden mit Volksschulkindern jetzt eine derartige sei, daß eine andere Verteilung erfolgen müsse. Durch den jetzigen Zustand werde auch die innere Kolonisation beeinträchtigt. Der Redner erklärte sich für Annahme des Kommissionsantrages, welcher die Vorlage eines Gesetzes zur Beseitigung des unerträglichen Drucks fordert, den die Schullasten auf eine große Anzahl von Gemeinden und Gutsbezirken ausüben. Den Antrag Kronsohn (Rp.), der Beseitigung der Ueberbürdung der Gemeinden mit Schullasten und Nachprüfung des Lehrerbeförderungswesens verlangt, würden seine — des Redners — politische Freunde ablehnen. Durch Besserstellung der ländlichen Lehrer müsse man versuchen der Abwanderung der Lehrer vom Lande entgegenzutreten. Minister v. Trott zu Solz erklärte namens der Regierung, daß sie die Lösung der Frage wegen Ueberlastung der Gemeinden in Schulangelegenheiten, nach Möglichkeit fördern und nicht auf die lange Bank schieben wolle. Zur Zeit könne er — der Redner — aber eine nähere Erklärung über die Stellungnahme der Regierung zur Schullastenfrage noch nicht geben. Das Haus vertagte sich hierauf auf Donnerstag.

Der Reichstag

Im Reichstage wurde die zweite Lesung des Militäretats gestern fortgesetzt. Abg. Rogulla v. Bieberstein (fl.) erklärte namens seiner Parteifreunde, daß man über die glatte Durchführung der Wehrvorlage nur tief befriedigt sein könnte. Die Heeresverfälschung sei notwendig gewesen. Konfliktstoffe lägen noch immer in der Luft. Beim Presseferat werde man hoffentlich zu einer Verständigung kommen. Die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande müßten bei Einberufung von Reservisten berücksichtigt werden. Es müsse hier vor aller Welt betont werden, daß Deutschland sehr wohl in der Lage sei, den ganzen Pferdebedarf seiner Armee vollständig zu decken. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Rp.) begrüßte ebenfalls die glatte Durchführung der Wehrvorlage. Das sei ein glänzender Gegenbeweis für die Behauptung von der körperlichen Entartung unseres Volkes. Im übrigen war aber der Redner mit der Heeresverwaltung sehr unzufrieden. Das Heer und seine Einrichtungen müßten mit der modernen Kultur und der modernen Rechtsanschauung in Einklang gebracht werden. Kriegsmilitarismus von Falkenhayn erklärte zu den leider immer noch vorkommenden Mißhandlungen Untergeordneter durch Vorgesetzte oder ältere Kameraden, nicht nur bei ihm, sondern bei jedem Manne in der Armee, der in verantwortlicher Stellung steht, lebe der Abscheu gegen diese Vergehen. Er sei überzeugt, daß, wenn es zum Recht käme, Jeder seinen Mann stehen würde, gleichviel ob er aus sozialdemokratischen oder bürgerlichen oder adeligen Kreisen und Familien stamme! Mit großer Entschiedenheit wies der Redner die Angriffe der politischen und sozialdemokratischen Redner gegen das Heer und die Heeresverwaltung zurück!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. Mai.

(?) Wettervorhersage nach Weiburger Beobachtung für Freitag, den 8. Mai: Wolkig, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturveränderung, westliche Winde. Im festlichen Flaggenschmuck prangten gestern alle öffentlichen und viele Privatgebäude. Dem Kronprinzen, der am gestrigen Tage sein 32. Lebensjahr vollendete, galt die allgemeine Huldigung.

(!) Der ausgiebige Regen, der nach dem Gewitter gestern über unserer Gegend niederging, hat nun die genügende Feuchtigkeit gebracht, die man nach den allzu geringen, vorhergehenden Nüssen noch vermisse. Es scheint so, als wolle das trübe, launische Wetter noch einige Zeit anhalten und den April bis weit in den Mai hinein verlängern.

(f) Sanitätsrat Dr. Schnell f. Wie bereits durch Anzeige bekannt gemacht, starb am Dienstagabend Herr Sanitätsrat Dr. Ed. Schnell im Alter von 53 Jahren. Ein langes, schweres Leiden hielt den Verstorbenen bis zu seinem Ende auf ein schmerzreiches Krankenlager gebannt. Hingebend hat sich der nun Verewigte zu seinen Lebzeiten um das Wohl der Stadt bemüht und ein reiches Maß an Kraft und Zeit dafür geopfert. Außer einer ganzen Anzahl von Kommissionen gehörte Dr. Schnell, der durch den Kronenorden vierter Klasse ausgezeichnet war, seit 1894 dem Stadtverordnetenkollegium als Mitglied an, seit 1896 als Vorsitzender. Als Mitglied gehörte der Verstorbenen ferner der Ärztekammer für Hessen-Rassau an und als Vorsitzender der Kassen-Ärzte-Vertragskommission für den Kreis St. Goarshausen. Die für gestern nachmittag anberaumte Stadtverordnetensitzung mußte unter dem schmerzlichen Eindruck des großen Verlustes, der die Stadtverwaltung mit dem Dahinscheiden Dr. Schnells betroffen hat, ausfallen.

! Zum Vinnentarif der Allgem. Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft tritt, wie die Direktion uns mitteilt, der Nachtrag 4 am 1. Juni d. J. in Kraft. Ueber die damit verknüpften Abänderungen der Personenfahrspreise geben die Dienststellen nähere Auskunft.

(-) Die Stolze-Schrey'sche Schule der Kurzgrift, die über ihre neuesten Erhebungen berichtet, hat auch im letzten Jahrlahre einen erfreulichen Aufschwung genommen. Sie wird in Deutschland von 2092 Vereinen mit 87 791 Mitgliedern gepflegt, 90 Vereinen und 6811 Mitgliedern mehr als im Jahre zuvor. Auch die Zahl der in Deutschland Unterzeichneten, mit der die Stolze-Schrey'sche Gemeinschaft schon seit einer Reihe von Jahren an der Spitze steht, hat sich wieder um 7914 vermehrt und beträgt jetzt 142 059. In Preußen wirken für Stolze-Schrey 1546 Vereine mit 63 850 Mitgliedern. Die Zahl der Unterzeichneten stellt sich hier auf 111 925. In der Schweiz ist Stolze-Schrey unter den stenographischen Systemen fast allein herrschend. Auch die Pflege der fremdsprachlichen Uebersetzungen, mit deren Kenntnis oft recht gut bezahlte Stellen zu erlangen sind, nimmt erfreulich zu.

!! Menschen- und Hundeverstand. Wir sehen uns heute durch viele Klagen veranlaßt, einen durchdringenden Mahnruf an alle leichtfertigen Hundebesitzer ergehen zu lassen. Wohligh deht sich der Mensch im stolzen Vollgefühl seiner geistigen Ueberlegenheit dem Tiere gegenüber, der Pflichten, die ihm dieses Vorrecht auferlegt, insonderheit, sofern er durch den Besitz eines Begleitthieres die äußeren Zeichen einer gewissen Wohlhabenheit zur Schau trägt, wird er sich leider oft zu Unrecht nicht bewußt. Die Presse, das Hörrohr der schwächeren Zustände, die einer dringenden Abhilfe bedürfen, darf es sich in ungebührlicher Zimperlichkeit nicht verlagern, ein unappetitliches Kapitel in den Bereich ihrer Bedruckermission zu ziehen. Die merkwürdige Erscheinung ist allbekannt, daß einem Hunde, obgleich er ein Tier ist, etwas Menschliches widerfährt, was an und für sich von keinem Standpunkte getadelt werden darf. Daß dieser Vorgang sich jedoch in der Behausung eines unbeteiligten Dritten, oft in öffentlichen Gaststuben usw. vollzieht, und daß der Besitzer, dessen Menschenverstand doch allein für die Beseitigung der unangenehmen „Aeusserungen“ seines Hundes verantwortlich zu machen ist, sich dazu keineswegs bereisfindet, das muß jeden Gerechten empören! Es soll Städte geben, in deren Gasthäusern Plakate besagen, daß nach polizeilicher Verordnung das Mitbringen von Hunden allgemein verboten ist. Dies scheint allerdings etwas zu weit zu gehen und wird von vielen Tierliebhabern verworfen werden. Gebot des Anstandes den Mitmenschen gegenüber müßte es jedoch für jedermann sein, Hunde, die nicht stubenrein sind, oder Hündinnen, gewisser noch unliebsamer Verunreinigungen wegen, in kein öffentliches Lokal mitzunehmen, wo dies aber unthunlich erscheint, für die sofortige Beseitigung aller unangenehmen Folgen Sorge und Kosten zu tragen, umfomehr, als auch im Geise den Wirten für die Schädigung ihres Rufes beim Publikum durch den Hundebesitzer zum Vorgehen gegen diesen Handhaben geschaffen sind. Ein Stand steht allen Menschen offen: der Anstand!

! Einfuhr rheinischer Kaltblut-Stuten und Fohlen. Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Wiesbadener Landwirtschaftskammer im Verein mit dem Mittelrheinischen Pferdezüchterverein unter den gleichen Voraussetzungen wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2-4-jährigen Kaltblut-Stuten und Stutfohlen aus der Rheinprovinz. Es ist somit den Züchtern Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger Zuchttiere geboten. Zugelassen sind nur Mitglieder der anerkannten Pferdezüchtervereine. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der Einfuhr sind unter gleichzeitiger Einreichung des Angelobes bis spätestens 15. Mai d. J. an das Bureau der Landwirtschaftskammer zu richten. Die einführenden Körperschaften hoffen im Interesse einer weiteren Förderung der Pferdezüchter auf eine rege Beteiligung der Züchter. Die Teilnahme der Besteller an der Einfuhrreise ist erwünscht. Die Käufer erhalten, wenn sie die bezüglichen Bedingungen eingehen, bei freihändiger Abgabe einen Zuschuß von 20-25 % des Ankaufspreises.

... Das Ausschmücken der Fenster und Balcons mit Blumen kann jetzt wieder vorbereitet werden. In den letzten Jahren ist auch in unserer Stadt in dieser Beziehung Vieles getan worden, und manche Häuser boten im Schmucke der grünen Pflanzen und bunten Blumen einen überaus freundlichen Anblick. Möchten doch in diesem Jahre wiederum die Ausschmückungsbestrebungen gute Aufnahme und weitere Verbreitung finden. Die geringe Mühe wird reichlich belohnt.

! Vom Holunder. Die Tage der Holunderblüte nahten. Der Venz jubelt dem Sommer entgegen. Frau Holle neigt sich der Menschheit in Gnade. Ihr war der Baum einst heilig. Und ein Segen ging von seinem Zweige, von seinen Blüten und Beeren aus. Noch heute ziehen die Tiroler vor dem Holunder grüßend ihren Hut. Die Verehrung der alten Germanen hat in Sitten und Brauch deutliche Spuren hinterlassen. Es war kein Totengang, da der Holunder nicht das Geleite gab, Zweige wurden ins Grab gelegt. Mit einem Holunderast maß der Schreiner die Länge des Leichnams, und der Leichenführer nahm einen Holunderzweig zur Peitsche. In Frau Holles Schutze waren die Toten wohl behütet. Aber auch die Lebenden. Unter dem Holunderstrauch fanden sich die Liebenden, und das junge Ehepaar erhoffte den Kindersegen von Frau Holle. „Die Kinder vom Holterbaum herabläuten“ ist heut noch ein Wiener Wort. Er gab Freude, der Holzer. Und die Kranken brauchten sich nur in Andacht ihm zu nahen. Der Falschichtige, der bei seinem ersten Anfall unter dem Holunderbaum gelegt wurde, war gegen die Wiederkehr des Uebels gesichert. Und die Abzehrung hörte auf, wenn man eine Maßschnur — mit der der Kranke in der Länge und der Quere gemessen wurde — an einen Holunderast hängte und verdörren ließ. Von diesem Volksglauben ist vieles noch erhalten. Die Heilkraft wohnt den Blüten und Beeren inne. Die nüchterne Medizin erkennt freilich nur die Blüten als schweißtreibendes Mittel an. Aber das Volk findet noch andere wunderbare Kräfte in dem Holunder. Die Beeren verleihen langes Leben. Und die Holzerfliche Süddeutschlands machen wenigstens während des Genusses das Leben angenehm. Mögen sich die Gelehrten streiten, ob wirklich das scharfe Blut gereinigt und gesünder wird durch die Beeren. Das steht fest: ein frischer Holundermus schmeckt gut und wenn man ihn gar in der Art des Plumpuddings mit Brantwein bezieht, der angezündet wird, ist es ein gar vergnüglicher Lederbissen.

Niederlahnstein, den 7. Mai.

(:) Vertretung und Nachfolge. Mit den Dienstgeschäften des zurzeit beurlaubten Gerichtsdieners Stumpf ist der Gefangenenaufseher Viebel vom Zentralgefängnis Freindiez beauftragt. Er wird voraussichtlich bei der demnächstigen Pensionierung des Herrn Stumpf zu dessen Nachfolger ernannt werden.

(-) Bestanden es Examen. Vor der zuständigen Prüfungsstelle (Frau Degen) für Schneiderei haben Frä. Gertrude Rindsführer und Auguste Adler von hier ihre Gehilfsinnen-Prüfung mit dem Prädikate „Gut“ bestanden.

!! Grünt die Eiche vor der Eiche. In diesem Frühlinge sollen die Eichen eher grün geworden sein als die Eschen. Nach der alten Bauernregel ist dann ein nasser Sommer zu erwarten; je lauter: „Grünt die Eiche vor der Eiche, gibt es eine große Wäsche.“ Hoffentlich wird es nicht allzu schlimm. An dem geraden Gegenteil ist übrigens auch alles gelegen. Die Regel besagt nämlich: „Grünt die Eiche vor der Eiche, gibt es eine große Bleiche.“

Braubach, den 7. Mai.

(-) Führt Kellerbücher! Bei mehreren Weinprozessen wurde besonders hervorgehoben, daß die Führung der Kellerbücher und die Kellerkontrolle die Grundlage zum Weingesetz bilde. Die Kellerkontrolle wird denn auch energisch gehandhabt und in Uebertretungsfällen werden unmissichtlich Strafen verhängt. Als der Weinkontrollleur Hoffmann am 3. Januar bei dem Winger S. in Capellen eine Revision vornahm, stellte er fest, daß S. in 3 verschiedenen Fällen den Vorschriften des Weingesetzes nicht nachgekommen war. Selbstverständlich finden die Einreden von Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen nach so langem Inkrafttreten des Weingesetzes bei den Gerichten keine Berücksichtigung mehr. S. wurde daher wegen Zuwiderhandlung in 3 Fällen zu insgesamt 30 M. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

** Bornhofen, 4. Mai. Die Wallfahrt nach Bornhofen der katholischen Kaufleute vom Gauverband Mittelrhein-Mosel des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine hatte sich gestern wieder bei schönem Wetter einer starken Teilnahme zu erfreuen. Es wurden 308 Mitglieder gezählt, als die Prozession gegen 3 Uhr mit wehenden Bannern unter Singen und Beien von Camp nach der Gnadenstätte Mariens zog, wo sie mit Glockengeläute empfangen wurden. Die übliche Predigt hielt der neue geistlich Beirat des Coblenzer Vereins, Kaplan Dr. Leva-cher, über Maria als Vorbild edlen Verhaltens in Freud und Schmerz. Nach der Andacht begann im Hotel Marienberg das Konventiat, die Besprechung der Gauvereine, die mit Ausnahme einiger ganz entlegenen alle, zum Teil recht stark vertreten waren. Die Leitung hatte der Gauvorsitzende Herr Josef Fuchs-Coblenz. Er begrüßte humorvoll die Teilnehmer und gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Wallfahrt stets stärkeren Anklang finde. Herr Weiner aus Kreuznach lud die Anwesenden zum Gauverbandstest am 24. Mai nach Kreuznach ein. Mancherlei Scherz, gemeinsame Lieder usw. sorgten für die Unterhaltung bis zur Aufbruchsstunde.

a Miehlen, 7. Mai. In unserem Orte wird augenblicklich die Langlege kanalisiert. Während der Kanalisationsarbeiten bleibt der Weg nach Endlichshofen und Kuppertshofen von heute ab 8 Tage lang gesperrt.

** Casdorf, 5. Mai. Der hiesige Turnverein unternahm am Sonntag einen Ausflug nach dem Kloster Schönan (bei Struth) und von da aus zur Bezirksportur-

nerstunde nach Velterod. Morgens 9 Uhr versammelten sich sämtliche Mitglieder im Vereinslokal und alsbald ging es mit Gesang zum Dorf hinaus. Humor und lustige Weisen wechselten auf dem stündigen Marsche einander ab, bis endlich das erste Wanderziel erreicht war. Das Kloster, das schon von der Ferne einen herrlichen Anblick gewährt, wurde besichtigt. Die inneren Räume sind trotz ihres Alters so prachtvoll ausgestattet, daß sich eine Wanderung nach dem Kloster lohnend macht. Bei einem erfrischenden Trunk nahm man das Frühstück ein. Dann ging es dem Endpunkt des Reiseziels zu, wo die Teilnehmer von ihren Velterodern Turnbrüdern aufs willkommenste empfangen wurden. Um 2 Uhr turnte man hier die neuen Stadiabungen durch und nach deren Beendigung wurden noch einige Übungen an den Geräten ausgeführt. Bis die Zeit zum Abmarsch mahnte, blieb man noch in freudiger Gesellschaft beisammen und die noch herrschende Heiterkeit bewies die Ausdauer der jungen Leute. Zum Schluß ging jeder froh nach Hause, von dem Wunsche befeelt, des öfteren solche Wanderungen des Turnvereins mit zu machen.

Diethardt, 6. Mai. Bei der vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Landwirt Ableta wiedergewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig. Dies ist ein Beweis dafür, welches Vertrauen und welche Sympathie der Wiedereingewählte allseits genießt.

L. L. P. v. d. L. d. e., 7. Mai. Bei den Kulturarbeiten im Garten findet man gegenwärtig an den Stellen, wo im vergangenen Jahre Sonnenblumen standen, wieder junge Pflänzchen, die aus ausgefallenen Samenkörnern entstanden sind. Diese läßt man nicht alle aus, sondern läßt auch wieder einige für den Sommer stehen. An Stellen aber, die unbenutzt daliegen, sät man solchen Samen aus, denn die Sonnenblume ist während der schönen Jahreszeit nicht nur eine besondere Zierde des Gartens, sondern leistet im Winter auch treffliche Dienste bei der Fütterung der Vögel. In diesem Zweck läßt man im Herbst die vertrockneten Blumen an Ort und Stelle stehen, wo die Vögel alsdann ihre gefüllten Samenschalen im Winter gern aufsuchen. Ist das Stehenlassen wegen Kulturarbeit im Garten nicht möglich, so werfe man sie nicht einfach auf den Komposthaufen, sondern schneide die Samenschalen mit langen Stielen ab und hebe sie an irgend einem trockenen Orte für die kalte Winterzeit auf. Dann befestige man sie an den Ästen der Bäume, oder stecke sie in eigens dafür hergerichtete Schneehäufen. Man erfüllt durch diese geringe Mühe nicht nur einen guten Zweck für die Erhaltung der Freunde des Landwirts, sondern es gewährt auch Unterhaltung, die Vögel vom Fenster aus zu beobachten, wie sie unter frohlichem Gebahren die Samenkörner aus ihren Häuten hervorholen. Auch die Kinder kann man zu diesem Liebesdienst anhalten, was zugleich die Erziehung zu einer sinnigen Naturauffassung fördert.

Vermischtes.

Vimbürg, 7. Mai. Die hiesige Handelskammer wird am Dienstag, den 12. Mai d. Js., mittags 12¼ Uhr, im Hotel „Preussischer Hof“ eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Jahresbericht, 3. Vermehrung der Handelskammermitglieder, 4. Fahrplanangelegenheiten, 5. Tarifachen, 6. Bahnprojekte, 7. Wahlen zum Wasserstraßenrat, 8. Beschränkung des Schiffsverkehrs auf dem Rhein bei Hochwasser, 9. Abänderung des § 33 der Gewerbeordnung, 10. Haushaltsplan 1914/15, 11. Verschiedenes.

Vimbürg, 6. Mai. Bei der Kirchweih in Malmeich entstand in einer Wirtshaft ein Streit zwischen Burichen. Der Wirt, der den Streit schlichten wollte, wurde mit Halsabschnitten bedroht. Er ergriff ein Gewehr und erschloß einen der Burichen.

Wiesbaden, 6. Mai. Auf dem Pforzheimer Exerzierplatz überschlug sich beim Gewehrübungen ein Geschütz der 6. Batterie des hier garnisonierenden 27. Feldartillerieregiments und begrub mehrere Kanoniere unter sich. Zwei wurden schwer, zwei leicht verletzt.

F. C. Mainz, 7. Mai. An der Parade, die der Kaiser im August d. J. auf dem „Großen Sand“ bei Mainz abnimmt, werden dieses Mal sämtliche Truppenteile des 18. Armee Korps teilnehmen, nicht wie in früheren Jahren nur Teile des Armee Korps.

Coblenz, 7. Mai. Seit 63 Jahren besteht in unserer Residenzstadt der Katholische Gesellenverein. Er besitzt in der Gerichtsstraße ein Hospiz, das sehr vielen Gesellen im Laufe der Jahre Unterkunft bot und sie vor den großen Gefahren des Herberglebens bewahrte. Ein vielteiliges Unterrichtsweisen des Vereins machte das Haus zu einer Stätte praktischer Weiterbildung für die angehenden Handwerksmeister. Die mit der modernen Entwicklung des gewerblichen Lebens gesteigerten Ansprüche, die Wohnnützungen sowohl mancher Gesellen ließen nun schon mehrere Jahre das alte Haus in der Gerichtsstraße zu klein und unvollkommen erscheinen. Ungefähr 60 Gesellen bietet es Wohnung. Deshalb hat der Schutzwortstand des Gesellenvereins die Frage erwogen, ein neues Ledigenheim zu errichten. Es gilt einen Baufonds zu schaffen, der die Ausführung des Planes möglich macht. Der bis jetzt bestehende beträgt 11 000 M. Wie im vorigen Jahre so will auch in diesem Jahre die Theaterabteilung des Gesellenvereins ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen, indem sie eine Wohltätigkeits-Vorstellung im Stadttheater veranstaltet, und zwar am 17., 21. und 24. Mai d. Js. Zur Aufführung gelangt das treffliche Schauspiel „Der Kunstmeister von Nürnberg“ in 5 Akten von Oskar Freiherr von Redwitz. Herr Oberregisseur Ziegelroth vom hiesigen Stadttheater hat die Rollen eingeübt. Möge die Bürgerschaft dem edlen Beginnen der jugendlichen Spieler recht großes Interesse entgegenbringen durch Besuch der Vorstellungen.

Sahn, 7. Mai. Hier soll sich, wie wir von glaubwürdiger Seite erfahren, ein schreckliches Unglück ereignet haben. Ein Knabe, der sich von einem Betrunknen verfolgt glaubte, flüchtete sich vor diesem über das Straßenbahngeleise, wurde von einem Straßenbahnwagen erfasst

und überfahren. Er ist den Folgen des Unfalls bereits erlegen.

Köln, 7. Mai. Der am 17. Mai morgens in Darmstadt seinen Anfang nehmende Prinz Heinrich-Flug 1914 wird namentlich Köln und den Besuchern seiner am Tage vorher zu eröffnenden Werkbund-Ausstellung die interessantesten Momente bringen. Bekanntlich dient das Stadion der Ausstellung den am 18. und 19. Mai, auf der zweiten Etappe, zu erwartenden Fliegern als Kontrollstation. Ueber diesen Kontrollstationen haben die Flieger Meldetischen mit Kontrollmarken abzuwerfen. Der Führer des Flugzeuges ist allein dafür verantwortlich, daß er auf den Stationen kontrolliert werden kann. Wie hoch er fliegen will, bleibt ihm überlassen. Um die Sicherheit des Erkennens also zu erhöhen, werden die Flieger beim Passieren der Kontrollstationen möglichst tief herabgehen und dem Publikum die beste Gelegenheit zum Verfolgen des Ganges des Wettbewerbes bieten. Die Kontrollstationen sind durch ein T aus weißer Leinwand von 15 bzw. 20 Meter großer Ausdehnung kenntlich gemacht. Am 25. Mai bilden Köln und seine Umgebung den Schauplatz der taktischen Ausflugsübung, die ebenfalls einen regen Verkehr in den Lüften zur Folge haben wird, zumal auch Luftschiffer an der Übung teilnehmen.

Köln, 6. Mai. In der Nähe von Dernau im Ahrtal verunglückte vorgestern das Automobil des Fabrikbesizers Witich aus Neuenahr infolge falscher Steuerung. Der 14jährige Sohn des Besitzers war auf der Stelle tot, Witich erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, drei weitere Insassen trugen schwere Knochenbrüche davon.

Soldau, 5. Mai. Vorgestern wurde in der Stadt Lautenburg ein Hausdiener von dem Kaufmann Przybyski in dessen Laden erschossen. Beide waren wegen einer Fehde von 60 Pfennigen, die der Hausdiener nicht bezahlen wollte, in Streit geraten.

Warschau, 6. Mai. Der russischen Polizei ist es gelungen, den berüchtigten Banditen Daniel, genannt der „podemarnyge Teufel“, der seit mehreren Monaten ganz Russisch-Polen in Schrecken versetzte, zu überraschen. Daniel setzte sich bei seiner Festnahme zur Wehr und wurde im Kampfe getötet. Von mehreren seiner Gehilfen, die festgenommen werden konnten, haben sich 2 im Gefängnis das Leben genommen.

New York, 6. Mai. Die Tochter des Expräsidenten Taft ist vor einigen Tagen in die politische Vereinigung für Frauenstimmrecht eingetreten. Dieser Beitritt wurde von den Suffragetten mit großer Begeisterung aufgenommen. Ihre Mutter, Frau Taft, ist nunmehr, um gegen den Schritt ihrer Tochter zu protestieren, Mitglied der Vereinigung von Connecticut zur Bekämpfung des Suffragtentums geworden.

Sport.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Die Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft geht am 17. Mai in Nürnberg und Leipzig vor sich. Die Spielvereinigung Fürth spielt gegen den Berliner Ballspielklub und der deutsche Meister, Verein für Bewegungsspiel Leipzig, gegen die Duisburger Spielvereinigung in Leipzig.

Radrennen. Auf der Bahn von Newart bei New York fand am Sonntag die mit großer Spannung erwartete Begegnung der beiden Fliegerweltmeister Kramer und Mütt statt. Etwa 15 000 Zuschauer wohnten bei gutem Wetter dem Rennen bei. Kramer stellte sich seinen Landsleute in guter Form vor und schlug den deutschen Weltmeister in den beiden Läufen der Begegnung knapp. Bei seinem 2. Start im Tandem-Rennen war Mütt mit dem Australier Goulet als Partner glücklicher. Beide schlugen das australische Paar Grenda-Pne glatt.

Neues aus aller Welt.

Die versteigerten Tanzmädchen. Auch in Nüdesheim bei Kreuznach feierte man schon Kirmess. Hier herrscht noch ein uralter Kirchweihbrauch. In der Woche vor dem langersehnten Kirchweihstage wird eine regelrechte öffentliche und meistbietende Versteigerung der jugendlichen Tänzerinnen vorgenommen. Am festgesetzten Tage versammeln sich die Dorfschönen in dem Tanzlokal, wo die Kirmessburichen ihrer harren. Ist die ganze tanzlustige Jugend des Dorfes versammelt, so tritt ein Ausruf vor, der die Namen aller anwesenden Mädchen verkündet. Die Burichen bieten nun in heißem Wettbewerb auf die Person derjenigen Maid, die sie sich als Tänzerin wünschen. Die Angebote sind sehr verschieden. Schönheit, Jugend und Fertigkeit in der edlen Tanzkunst fallen besonders ins Gewicht. Bei manchen schlaun Burichen ist indes auch das Vermögen des Mädchens in erster Linie für sein Gebot ausschlaggebend, denn nicht selten entwickelt sich, wie das ja auch sonst vorkommen soll, aus dem gemeinsam verlebten Kirmessfreuden ein Bund fürs Leben. Diesmal wurden einzelne Tänzerinnen schon für den gewiß billigen Preis von 20 Pf. erstanden. Einzelne besonders zugkräftige „Nummern“ kamen aber auch auf 4 bis 6 Mark zu stehen.

Die Entstehung des Erdöls. Die Gelehrten stimmen in den Ursachen der Entstehung des Erdöls nicht überein. Es bestehen zwei Schulen, die eine schreibt die Bildung dieses Stoffes der Wirkung von Acetyläuren auf Wasser zu; die andre behauptet daß das Erdöl aus der Destillation von pflanzlichen Stoffen entsteht. Prof. Armand Gautier gibt den Vorzug der zweiten Hypothese und zwar auf Grund von neuesten Studien des Alire Tichet und Maurice Bouvier. Die beiden Genfer Gelehrten haben gewöhnliche Kohle bei einer ziemlich niedrigen Temperatur und zwar bei etwa 450 Grad im Vacuum destilliert. Sie haben hierdurch eine spezielle Art von Teer ohne Chemol oder Hydrokarbid erhalten. Gewaschen mit Alkali und Schwefelsäure ergibt dieses Vacuum Teer, nach Behandlung mit Natrium ein pulverförmiges Produkt, welches freien Wasserstoff enthält. Wird dieser Körper in Wasser gelöst, so entstehen halb-aromatische Alkohole, welche vom Kampfer und von den Hydrokarbiden entstammen und deren Eigenschaften wie Schmelzpunkt, Geruch und dergl.

denen des kanadischen Erdöls gleichen. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Zug. Carl Fr. Reichelt, Berlin SW. 48.)

Das geduldigte Theaterpublikum. Von der Geduld, die die Chinesen bei theatralischen Genüssen entwickeln, hat man in Europa keine Ahnung. Sie sind tatsächlich das geduldigte Theaterpublikum der Welt. So wurde in Tschung-ling-ju unlängst ein neues für Chinesen sehr spannendes Stück aufgeführt, dessen erster Akt morgens um sieben Uhr seinen Anfang nahm und um 7 Uhr abends zum Abschluß kam. Während dieser ganzen Zeit hatte man nur 10 Minuten Pause zur Einnahme von Erfrischungen gehabt. Um 7 Uhr 30 Minuten sollte dann der zweite Aktzug beginnen, um bis gegen Tagesanbruch zu dauern, wobei indes das anwesende Publikum den Saal räumen und neuen Zuschauern Platz machen sollte. Die Leute waren aber so sehr an dem Spiele interessiert, daß sie dessen sich weigerten und einen ungeheuren Spektakel machten, weshalb die Polizei herbeigerufen wurde, die endlich die Unermüdlichen aus dem Kunsttempel herausbrachte. Tatsächlich soll der größte Teil der Hinausgeworfenen vor dem Eingang Posten gefaßt haben, um bei der nächsten Pause wieder das Theater besuchen zu können.

„Genie“streiche. Das Sprichwort: „Verrücktes Genie“ ist ebenso bekannt wie wahr. Es ist im höchsten Grade merkwürdig, was für verrückte Streiche gerade Kinder aus Genieland zu verüben imstande sind. Einige Beispiele mögen dies erhärten: Newton war dem äußeren Leben gegenüber hilflos wie ein kleines Kind. Wie ein solches hatte er auch eine „Gouvernante“, die ihn behüten und betreuen mußte, ihm seine täglichen Mahlzeiten vorsetzte und genau darauf achtete, daß er sie auch wirklich zu sich nahm. Einmal wollte sie ihrem Schützling ein Ei kochen und hatte bereits einen Topf mit Wasser auf Feuer gestellt. Da sie plötzlich abgerufen wurde, gab sie dem Gelehrten das Ei und eine Uhr in die Hand, mit der Bitte, das Ei eine Minute lang kochen zu lassen. Bei ihrer Rückkehr fand sie Newton in tiefes Nachdenken versunken und auf die ihm Topf aufsteigenden Wasserblasen starrte. In der Hand hielt er noch immer das Ei, während die Uhr in dem kochenden Wasser brodelte! — Der Polyhistor und Philosoph W. v. Leibniz stand dem Leben zwar nicht so hilflos gegenüber, war er doch ein sehr gewandter Hofmann. Aber wenn ihn ein Gedanke einmal erfaßt hatte, so vergaß er darüber alles andere, und wenn's sein eigener Hochzeitstag war. Am Morgen dieses bedeutungsvollen Tages nämlich erhob er sich wie gewöhnlich von seinem Lager und setzte sich in großer Ruhe an seinen Arbeitstisch, ganz erfüllt von einem Gedanken, der ihm beim Aufstehen gekommen war. Immer tiefer versenkte er sich in Nachsinnen und Spekulationen und begann schließlich, eine umfangreiche Denkschrift auszuarbeiten. So saß er, grübelte und grübelte, schrieb und schrieb, ohne an Essen oder Trinken zu denken, bis er endlich am späten Abend übermüdet ins Bett sank. Drei Tage später war sein Werk vollendet, und da endlich fiel ihm ein, daß er ja seine Braut und seine Hochzeit vor lauter Philosophieren ganz und gar vergessen hatte! So blieb er Junggeselle.

Marktberichte.

Vimbürg, 6. Mai. Roter Weizen (Raffaufsch.) 16,80, weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) 16,10, Korn 12,10, Gerste (Zutter) 9,00, (Brau) 00,00, Hafer 8,50 Mt.

Unsere geehrten Abonnenten der Städte Oberlahnstein, Niederlahnstein und Braubach erhalten mit der heutigen Ausgabe einen von der Landwirtschaftskammer herausgegebenen Prospekt „Merktblatt über die Bekämpfung der gefährlichsten Rebschädlinge“, worauf wir besonders aufmerksam machen.

O, famos ist Hutwäsche Tipp-Topp.

Das beste Mittel Geflechte aus Stroh, Bast schön und schnell zu reinigen. Zu haben in der Apotheke in Nassätten und Apotheke Niehlen.

Der beste Beweis für die hohen gesundheitlichen Vorzüge des coffeinfreien Kaffee Hag ist die Tatsache, daß die Familien der Ärzte seine besten Abnehmer sind. Zu haben ist er in allen besseren Geschäften.

Bekanntmachungen.

Die Gemeindehundesteuerliste

liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom 1. bis einschließlich 14. Mai d. J. im Rathaus Zimmer Nr. 5 offen.

Den Hundebesitzer stellt gegen die Heranziehung zur Hundesteuer gemäß § 63 R.-A.-G. binnen einer am 15. Mai beginnenden Frist von 4 Wochen das Rechtsmittel des Einspruchs bei der unterzeichneten Behörde zu.

Die Hebeliste der Kreishundesteuern

liegt zu gleicher Zeit und in demselben Raume offen. Einsprüche gegen die Steuerveranlagung sind binnen 4 Wochen beim Kreis-ausschuß geltend zu machen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist sind die Steuern rechtskräftig und Melamationen nicht mehr zulässig.

Oberlahnstein, den 29. April 1914. Der Magistrat.

Der Anstrich von 369 lfd. Metern eisernem Einfriedigungsgeländer

soll vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt offen.

Schriftliche Angebote sind bis zum

Dienstag, den 12. Mai d. J., vormittags 11 Uhr einzureichen.

Oberlahnstein, den 6. Mai 1914. Der Magistrat.

Wegen Kanalisierung der Langgasse

innerhalb des Ortsberings ist der Weg nach Endlichhofen und Ruppertschofen vom 7. Mai ab auf 8 Tage gesperrt.

Niehlen, den 6. Mai 1914.

Die Wegesperrbehörden:

Ludwig, Bürgermeister.

Das echte Dr. Detker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.

Man versuche:

Dr. Detker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Detker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Detker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiße.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, füge den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

Freiwillige Feuerwehr Oberlahnstein.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem erfolgten Hinscheiden des inaktiven Mitgliedes

Herrn Sanitätsrates Dr. Schnell

in Kenntnis zu setzen.

Zu der Beerdigung, die Freitag, den 8. d. M., nachmittags 4½ Uhr stattfindet, werden die Mitglieder kameradschaftlich eingeladen.

Die Wehr sammelt sich um 4 Uhr in der Stadt Mainz bei Gastwirt Hand. Beteiligung Ehrensache.

Das Kommando.

Männer-Gesangsverein Oberlahnstein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres inaktiven Mitgliedes

Herrn San.-Rat Dr. Ed. Schnell

gezielt in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Mai, nachmitt. 4½ Uhr statt. Zusammenkunft um 3½ Uhr bei Mitglied Ph. Hand.

Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so unerwartet betroffenen schweren Verluste und bei der Beerdigung unseres lieben, guten Söhnchens und Bräuerchens

Willi

sagen wir hiermit allen, besonders seinem Herrn Lehrer, seinen Mitschülern und den vielen Kranzpendern unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Chr. Dorweiler u. Frau nebst Angehörigen.

Oberlahnstein, den 7. Mai 1914.

Raffaunische Kleinbahnen.

Am 1. Juni er. tritt der Nachtrag 1 zum Einrentarif, enthaltend Abänderungen der Personen Fahrpreise, in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.

Berlin, den 1. Mai 1914.

Die Direktion.

Lebendfrische

Holländische Geefische

empfiehlt

Konsumhaus Jakob Bollinger.

Niederlahnstein.

Wirtschaftsvergebung.

Die Festwirtschaft bei dem Gesangsvereins am 12. und 13. Juli soll vergeben werden. Es kommen nur Lahnsteiner Wirt in Betracht. Interessenten können die Bedingungen bis spätestens 10. Mai durch den Schriftführer Herrn Corn. Köberle beziehen.

M.-G.-Verein „Sängerlust“.

Geschlechts-, Haut- u. Beinleiden

Sträufcheilung in 18 St. Behandl. v. Krampfadern, offenen Pflöhen, Beinschwellen, Venenentzündung, trock. und nass. Flechten und ähnl. Haut- und Beinl., ohne Berufsstörung. Blasen-, nervöse Schwäche, Syphilis, auch ohne Einspritz. Kräuerturen, Blutuntersuchung nach Dr. Wassermann.

H. Specht, Heil.-Institut, Coblenz, Burgstr. 61.

— Telefon 1824. —

Sprechst. 9-12, 3-6, 8-9, Sonntags 9-12, 2-4 Uhr.

Vorzügliches Mittel

geg. Harnleiden, Gonorrhoe, Harnröhrenentzündung, weissen Fluss sind die ärztlich anerkannt. klinisch erprobt. **Hernia-Pillen** à Dose 2,50 M Bestandteile Extr. horn. 10.0, sant. 5.0, Sal. 2.5, L. pil. 0.5 sacch. abd. Erhältlich i. Apothek. Versandst. d. Dr. Banholzer'schen Hernia-Präparate, München 19.

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterens u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergebli. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Böscheins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig. kostenlos L. Warnocke, Hannover, Friesenstr. 33.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern mittags 12 Uhr unser innigst geliebtes Söhnchen, Bräuerchen und Entelchen

Jakob

nach kurzem, schweren Leiden im zarten Alter von nahezu 6 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits aufzunehmen.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Eltern:

Zimmermann

Jakob Josef und Frau

Maria geb. Adler.

O.-Lahnstein, 7. Mai 1914

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 4 Uhr von Mittelstraße 43 aus statt.

Todes- + Anzeige.

Statt besonderer Anzeige, die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern nacht 4 Uhr unser liebes Söhnchen und Bräuerchen

Wilhelm

nach kurzem Leiden im Alter von 9 Monaten von dieser Welt wieder abzurufen

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Eltern

Frz. Bornhofen u. Frau

Susanna geb. Müller

O.-Lahnstein, 7. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Samstag mittags 1 Uhr statt.

Betten und Polstermöbel

empfiehlt in bekannt guter Ausführung

X. Diehl, Tapeziermeister,

Oberlahnstein

Aufarbeiten von Betten

billigst. Auf Wunsch im Hause.

Karte genügt

Coburger Geldlose

à Mk. 3.30, Ziehung 12.-16. Mai

haupteig. 100 000 50 000

20 000 Mk bares Geld

Marienburger Pferde-Lose

à 1 Mk 11 Lose 10 Mk.

Ziehung am 20. Mai

Rönigsberger Lose à 1 Mk

11 Lose 10 Mk. Ziehung 20. Mai

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)

versendet Glückskollekte

Heinr. Drecke, Kreuznach.

Täglich frische

Buttermilch

zu haben bei

Fried. Kring, O.-Lahnstein,

Heinr. Kring, N.-Lahnstein.

Speise- und Saatkartoffeln

Industrie p. Bentner Mk 3.50

entlade morgen Freitag in

Oberlahnstein.

Philipp Ott, Rhens.

Schönes großes, unmöbliertes

Parterrezimmer

mit besonderem Eingang in Hoff.

Dauere an passende Person zu

vermieten. Näheres i. d. Exped.

Schön möbl. Zimmer

mit guter Pension sofort zu verm.

Hochstraße 72 v. Oberlahnstein

Abgeschloß. Wohnung

1. Etage 3 Zimmer u. Küche zum 1

Juni zu vermieten. Hafenstr. 10

2 Mann können

Kost und Logis

erhalten Adolfsstraße 24.

Wegen Erkrankung meines

Kinderfräuleins suche ich für so

fort ein

Fräulein oder Mädchen

zur Aushilfe ev. auch für dauernd

Frau Hans Reifensath, Nieder-

lahnstein.

Licht. Stundenmädchen

gesucht. Frau Löwentrin,

Adolfsstraße 91.

Frau sucht noch Kunden im

Waschen

Hömerstr. 2. Ww. Müller.

Gut erhaltener

Sig- und Liegewagen

billig zu verkaufen.

Mittelstraße 18a.

Ein runder Schleifstein

für Hand- und Fußbetrieb einge-

richtet billig zu verkaufen.

Hochstraße 50.

Niederländische Dampfschiffahrt.



Täglicher Personen- und Frachtverkehr zwischen Rotterdam — Köln — Mainz — Mannheim und allen Zwischenstationen.

Billigste Schiffsverbindungen auf dem Rheinstrome. Elegante Salondampfer zwischen Köln — Mainz. Vorzügliche Restauration und Schlafabstimmung Einrichtungen auf allen Schiffen.

Vereine erhalten bei Gesellschaftsfahrten Ausnahmepreise. — Auskunft erteilt jede Vertretung der Stationen Oberlahnstein, Braubach, St. Goarshausen sowie die Direktion in Rotterdam, Prins Hendrikade 59.

Eilt sehr!!

Coburger Geldlose nur 3.— Mk.

Hauptgewinn 100 000, 50 000 Mk. usw.

Ziehung bestimmt 12., 13., 14., 15. und 16. Mai sowie

Marienburger Lose à 1.— Mk.

11 Stück 10 Mk. Porto 10, jede Liste 20 Pf.

Niemand versäume

sein Glück in obigen Lotterien zu versuchen, da die Gewinnchancen sehr vorteilhaft sind und meine bekannte Glückskollekte sehr mit Hauptgewinnen beglückt wird

und zwar jetzt schon wiederum mit 40 000 Mk. sowie schon

5 mal das große Los, 2 mal von je 100 000 Mk.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückskollekte

Coblenz, nur Jesuitengasse.

Telefon Nr. 744

Postfachkonto Köln 5642.

Sie schlafen ruhig,

Sie sind nicht mehr aufgeregt und Herz und Magen werden nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur **Quieta-Kaffee-Ersatz** verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch d. Feinschmecker. Er ist koffeinfrei, deshalb unschädlich. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pf. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

Quietapräparate

Quietapräparate sind in Oberlahnstein erhältlich: in den Kolonialwarenhandlungen Joh. Keller, Georg Kessler, Herm. Mettler, Joh. Strieder, Niederlahnstein Jac. Klug u. Chr. Klug

Mütter können stillen,

die Kinder gedeihen prächtig bei Gebrauch von **Quietamalz**. Angenehm zu nehmen. Garantiert unschädlich. Ausfallen der Zähne wird vermieden. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. Der Appetit wird gesteigert, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gehoben. Schwächliche blühen wieder auf. Der Erfolg ist überraschend. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

in jedes Haus!

Die Quietawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe bringen Gesundheit

